

Bilder-Streit der Konfessionen

„Reformation und Kunst“: Eine Ausstellung in der Dresdner Bank Nürnberg

Franken gilt als ein Kernland der Reformation, das im Miteinander und Gegeneinander der beiden großen Konfessionen seit dem sogenannten Augsburger Religionsfrieden von 1555 besonders viele Wunden erlitten, Hoffnungen begraben, aber auch Aufbrüche erlebt hat. Der Streit zwischen katholischer und evangelischer Theologie hat bis in unsere Tage hinein Spuren in der Kunst hinterlassen. Bilder mit biblischen und reformationsgeschichtlichen Themen aus Sammlungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vereint die Ausstellung „Reformation und Kunst“, die noch bis zum 30. Juni während der Schalterzeiten in der Dresdner Bank, Bischof-Meiser-Straße 2, Nürnberg, zu sehen ist.

Kunst als Mittel der religiösen Verkündigung war unter den Anhängern Luthers ursprünglich heftig umstritten. Der aus Franken gebürtige evangelische Theologe Andreas Bodenstein (1477–1541) war einer der Anreger der radikalen Bilderstürmer. Langfristig setzte sich jedoch die gemäßigte Haltung Luthers in Kunstfragen durch. Der berühmte Holzschnitt von 1587, der die Taufe Christi vor den Toren Nürnbergs zeigt, ist ein frühes Beispiel evangelischer Bild-Propaganda.

Die Ausstellung dokumentiert künstlerische Parteinahme im Streit der Konfessionen. Daß dabei auch ästhetisch Bedenkliches entstanden ist, versteht sich von selbst. Peinlich theatralisch erscheinen etwa einem heutigen Betrachter die von Wilhelm



Wilhelm von Kaulbachs Zeichnung „Luthers Entführung auf die Wärtburg“. F.: Katalog

von Kaulbach (1805–1874) gestalteten Szenen aus dem Leben Luthers, wenn man sie mit den Arbeiten zum gleichen Thema vergleicht, die von Lovis Corinth (1858–1925) stammen.

Ein Musterbeispiel für protestantische Nüchternheit und Schrifttreue, aber auch ein wunderbares Kunstwerk ist die Mappe mit den Illustrationen zum Matthäus-Evangelium, die Otto

Dix unter dem Eindruck von Krieg und Gewalt nach 1945 geschaffen hat. Die religiös motivierte Kunst unserer Tage belegen Leihgaben aus dem Atelier der Nürnbergerin Birgit Olzhausen. Mit einer Mischtechnik aus abstrakter Collage und Kalligraphie sind ihr sehr sinnliche Kommentare zum biblischen Hymnus auf die Liebe, dem „Hohen Lied Salomos“ gelungen. Za